

## IV. GESCHICHTLICHER RÜCKBLICK

### IV.1. Entwicklung der Veterinärmedizin in Europa

Die medizinische Betreuung sowohl der landwirtschaftlichen Nutztiere als auch der militärisch genutzten Pferde erfolgt lange Zeit stiefkindlich. Seuchenzüge von Druse, Rotz, Lungenseuche und insbesondere die Rinderpest rufen erhebliche Verluste in den Tierbeständen hervor. Die Betreuung der Militärpferde erfolgt im 16. und 17. Jahrhundert größtenteils durch den Hufschmied, der als Tierheilkundiger agiert. Als Vorläufer der tierärztlichen Bildungsstätten können die Marställe angesehen werden, wo in Berlin bis 1711 Roßärzte für Militär und Gestüte ausgebildet werden.

Die Ursprünge der Tiermedizin sind in Frankreich zu suchen, wo Claude Bourgelat 1762 die Gründung der ersten selbständigen „École vétérinaire“ in Lyon bewirken kann. „Diejenigen, die sich der Tiermedizin verschrieben haben, erlangen niemals einen ausreichenden Grad an Kenntnis, wenn man nicht Einrichtungen schafft, Schulen eröffnet, um sie zu unterrichten.“ (Claude Bourgelat: Les éléments d’hippiatriques, 1750). 1766 setzt er die Eröffnung einer zweiten Tierarzneischule in Alfort durch. Die Leitung dieser Schule übernimmt er selbst<sup>2</sup> und steht dabei durch eine sehr wissenschaftlich und wenig praktisch orientierte Ausbildung in ständiger Kritik.<sup>3</sup>

Bald kommt es auch in den anderen europäischen Ländern zur Gründung von Lehrstätten für Tiermedizin, wobei es sich bei den Gründern häufig um Absolventen der französischen Schulen handelt. So entstehen unter anderem weitere veterinärmedizinische Lehrstätten in Wien 1766, in Göttingen 1771, in Hannover 1778 und 1790 in Berlin durch Naumann und Sick, die beide ihrem Studium in Alfort nachgingen und zur gleichen Zeit in München durch Will, der in Lyon, Alfort und Wien studierte.

Bereits 1767 wird in Berlin eine Tierarzneischule von Friedrich II. und seinem Leibarzt Dr. Cothenius geplant („Cothenius-Plan“), da durch die Rinderpest große Verluste in den Tierbeständen hervorgerufen worden sind. Alleine in Deutschland verenden im 18. Jahrhundert 28 Millionen Rinder. Die Eröffnung der Tierarzneischule kann aber aus Kostengründen nicht in die Realität umgesetzt werden.<sup>4</sup> Friedrich Wilhelm II. gibt 1786 den Bau der „École vétérinaire“ in Auftrag.<sup>5</sup> Das Anatomiegebäude wird vom Erbauer des Brandenburger Tores, dem Architekten C. G. Langhans entworfen. Die Eröffnung der Tierarzneischule findet am 1. Juli 1790 statt. Die zuständigen Professoren für Medizin und Chirurgie sind Prof. Dr. Johann Georg Naumann und Prof. Dr. Georg Friedrich Sick. Weitere Lehrer sind der Apotheker Ratzeburg sowie der Prosektor Reckleben. Sie unterrichten 46 Schüler. Oberstallmeister Graf von Lindenau wird erster Direktor.

---

<sup>2</sup> Schmaltz (1936)

<sup>3</sup> Eichbaum (1885)

<sup>4</sup> Schmaltz (1936)

<sup>5</sup> Albers (1841)

In den ersten Jahren werden kaum „Zivileleven“ unterrichtet, die meisten Schüler kommen vom Militär und arbeiteten dort bereits als Hufschmied.<sup>6</sup> Der Berufsstand des Tierheilkundigen kann in der Gesellschaft nur wenig Ansehen erwirken, da in den Umgang mit Tieren und den armen Bauern wenig Ehrenhaftes projiziert wird. So werden die Schulen zu dieser Zeit nicht von Söhnen aus gehobenem Stand besucht, sondern insbesondere von jungen Männern mit mangelhafter Vorbildung.<sup>7</sup> Bei den meisten Patienten handelt es sich um Pferde des Heeres, wobei diese in erster Linie mit Wunden und Geschwülsten, aber auch mit Problemen am Bewegungsapparat, Augenkrankheiten und fieberhaften Erkrankungen behaftet sind.<sup>8</sup>

1819 werden besondere Abschlußprüfungen eingeführt, 1839 das sogenannte Zweiklassensystem: Tierärzte der ersten Klasse können ausschließlich mit Sekundar-Reife ausgebildet werden und benötigen sieben Studiensemester, während Tierärzte zweiter Klasse nur Volksschulbildung besitzen und sechs Semester studieren. 1863 findet unter dem Vorsitz des Stuttgarter Tierarzneischuldirektors Hering der erste Internationale Tierärztliche Kongreß in Hamburg statt. Im Jahre 1875 tritt das Viehseuchengesetz in Kraft und nimmt entscheidenden Einfluß auf die Seuchenbekämpfung in Deutschland. Es gilt gleichfalls als Vorbild für die Gesetzgebung vieler anderer Länder.

Durch das verstärkte wissenschaftliche Interesse können Ende des 19. Jahrhunderts nacheinander Seuchenerreger von Räude, Milzbrand, Rotz, Rotlauf, Druse und viele mehr aufgedeckt werden. 1898 wird durch Löffler und Frosch erstmals die Existenz eines Virus (Maul- und Klauenseuche, Picorna-Virus) entdeckt.<sup>9</sup>

Am 19. April 1866 ergeht eine Kabinetttorder, daß als Voraussetzung für das Studium der Tiermedizin die Sekundanerreife zu sehen ist, eine Lehre des Schmiedehandwerkes ist nicht mehr nötig. Später ist die Primanerreife Studienvoraussetzung, es werden verbesserte Lehrpläne aufgestellt und auch Menschen aus sozial höher gestellten Schichten gewinnen Interesse an diesem Beruf. 1878 wird ein einheitlicher Lehrplan für das gesamte Deutsche Reich entworfen.<sup>10</sup> Die häufigsten Krankheiten der Militärpferde lassen sich nach wie vor mit traumatisch bedingten Wunden und Lahmheiten zusammenfassen,<sup>11 12 13</sup> sodaß man auch den Lehrplan daran anpaßt. Ab dem 1. April 1903 wird als Voraussetzung zum Studium der Abschluß des Abiturs erhoben.<sup>14</sup> Dieser Schritt eröffnet den Tiermedizinern 1910 den Zugang zum Promotionsrecht. Am 10. Dezember 1910 finden an der Königlichen Tierärztlichen Hochschule Berlin die ersten Prüfungen zur Erlangung der veterinärmedizinischen Doktorwürde statt, am 27. Januar 1911 können die ersten 12 Doktoranden von Rektor Richard Eberlein promoviert werden.<sup>15</sup> 1918 wird das Habilitationsrecht verliehen. Nun werden endgültig die Voraussetzungen erfüllt, um die Tierärztlichen Schulen zu Fakultäten der Universitäten bzw. Tierärztliche Hochschulen werden zu lassen. 1934 wird die Tierärztliche

---

<sup>6</sup> Eichbaum (1885)

<sup>7</sup> Lochmann (1966)

<sup>8</sup> Fontaine (1939)

<sup>9</sup> Schützler (1962)

<sup>10</sup> Eichbaum (1885)

<sup>11</sup> Mittler (1901)

<sup>12</sup> Mittler (1910 u.1911)

<sup>13</sup> Anonymus (1913)

<sup>14</sup> Schmaltz (1936)

<sup>15</sup> Schützler (1961)

Hochschule zu Berlin als Landwirtschaftlich-Tierärztliche, 1937 als Tierärztliche Fakultät in die Friedrich-Wilhelms-Universität eingegliedert.<sup>16</sup>

#### IV.2. Düppel (1820-1948)

Der Salzschiffahrtsdirektor Friedrich Wilhelm Heinrich Bensch kauft 1820 die Heinersdorfer Heide (heute als Düppeler Forst bekannt) von Leutnant August Friedrich Mumme, einem Großbeerener Gutsbesitzer und Großonkel Fontanes. Sechs Jahre später erwirbt Bensch das Zehlendorfer Bauerngut Nr.14 für 6.000 Taler von den Geschwistern Pasewalddt, die jenes 25 Jahre zuvor für 300 Reichstaler gekauft hatten und das Land als Viehtränke und Weideland nutzten.<sup>17 18</sup> Aufgrund der großen Entfernung kann das Land nicht von Zehlendorf aus bewirtschaftet werden, so entsteht um 1835 das nach damaliger Mode, von Fontane als „Tudorstil“ bezeichnete Herrenhaus (vergleiche Kapitel VIII.1.) sowie einige Wirtschaftsgebäude und Tagelöhnerunterkünfte.<sup>19</sup> Um die auf den umliegenden Feldern geernteten Kartoffeln und das Getreide zu verarbeiten, wird 1838 eine Spiritusbrennerei gebaut (vergleiche Kapitel VIII.2.).<sup>20</sup> Bensch nennt das Areal „Vorwerk Neu-Zehlendorf“.<sup>21</sup> Um 1859 wird das Gutshaus durch einen Aufbau im Schwyzer Styl erweitert (vergleiche Kapitel VIII.1.).<sup>22</sup> Bis 1855 lebt Bensch im Herrenhaus auf Düppel, dann verkauft er das gesamte Gut für 70.000 Taler an den Großdestillateur Josef Aloys Gilka.<sup>23</sup> Friedrich Wilhelm Heinrich Bensch stirbt 1858. Sein Grab liegt von ihm selbst ausgewählt inmitten des Waldes, ganz in der Nähe von Schloß Dreilinden. Fontane beschreibt es in seinen „Fünf Schlössern“: „...keine gegossenen Kreuze mit dem Schmetterling oder dem Engel...“ hätten ihn so tief bewegt wie dies einsame, unter Bäumen geborgene Grab.<sup>24</sup>

Gilka brennt von 1856 bis 1859 den Alkohol, der für den nach ihm benannten Kümmellikör nötig ist, in der Brennerei. Am 17. Januar 1859 verkauft er das Gut jedoch für 95.000 Taler an den Prinzen Friedrich Karl von Preußen, den Neffen Friedrich Wilhelms IV. und Wilhelms I. Gilka bezieht auch in den Jahren danach seinen Rohsprit von Düppels Brennerei sowie von der des Zehlendorfer Lehnschulzenamtes. „Der rote Prinz“, wie Prinz Friedrich Karl wegen seiner Uniform der roten Husaren genannt wird, ist ein großer Jagdliebhaber und versucht ein ausgedehntes Jagdgebiet zu schaffen. Er verwirklicht dies ähnlich wie mancher Großgrundbesitzer in früheren Jahrhunderten, indem er von Zehlendorfer Bauerngutsbesitzern und Neu-Zehlendorfer Besitzern benachbartes Land aufkauft.<sup>25</sup> Im Krieg Preußens und Österreichs gegen Dänemark kommandiert Prinz Friedrich Karl das Erste Preußische Korps und erstürmt am 18. April 1864 die Düppeler Schanze. Als Anerkennung verleiht König Wilhelm I., auf Antrag der

---

<sup>16</sup> Anonymus (1990)

<sup>17</sup> Kaak (1993)

<sup>18</sup> Anonymus (1965a)

<sup>19</sup> Fontane (1889)

<sup>20</sup> Keller (1977)

<sup>21</sup> Wetzel (1990)

<sup>22</sup> Klotz (1979)

<sup>23</sup> Kaak (1993)

<sup>24</sup> Sternaur (1932)

<sup>25</sup> Busch (1929)

Teltowischen Kreisstände, dem Besitz des Prinzen auf dessen Wunsch den Namen Düppel und die Eigenschaft eines landtagsfähigen Rittergutes.<sup>26</sup>

Eine Tafel aus damaliger Zeit erinnert mit folgender Inschrift:

„Durch die Gnade Wilhelm I. wurde diesem vom Prinzen Friedrich Karl von Preußen im Februar 1859 gekauften Bauerngute Neu-Zehlendorf auf Antrag der Teltower Kreisstände zugleich auch in Anerkennung seiner Siege 1864 im Kriege gegen Dänemark die Rittergutsqualität und die Benennung Rittergut Düppel lt. Patent vom 13. Januar 1865 verliehen“.<sup>27</sup> Diese Tafel verschwand nach 1945, wurde später von Prof. Dr. Erwin Becker in Form einer Holztafel ersetzt. Beim Umbau des Herrenhauses wurde diese Holztafel in einem Kellerraum verstaut und ist seither nicht mehr aufgetaucht.<sup>28</sup>

Friedrich Karl betreibt das Gut zunächst als gemischte Landwirtschaft mit Acker-, Milch- und Gartenwirtschaft. Dies scheint sich aber nicht als rentabel zu erweisen, denn 1875 gibt er diese Art der Bewirtschaftung auf und verpachtet die Ackerhälfte an Major a.D. und Landwirt Ernst Ring. Die andere Hälfte des Besitzes widmet der Prinz der Jagd sowie der Pferdezucht. Er kultiviert den Forst Düppel und baut den langen Pferdestall östlich der Brennerei, den er als Gestütsstallung nutzt und in dem er mit großem Erfolg eine Pferdezucht betreibt.<sup>29</sup> Das Gestüt ist in zwei Abteilungen unterteilt, während in der ersten Abteilung Fohlen in Laufställen gehalten werden, bietet die zweite Abteilung in Boxen und Kastenständen Platz für auszubildende Reit- und Fahrpferde sowie ein Wohnhaus für Stallmeister und Stalldiener.<sup>30</sup>

1869 beschließt Friedrich Karl, seinen Wohnsitz inmitten des Waldes zu legen und läßt sich von Baumeister H. P. Nabbath ein Jagdhaus im Fachwerkstil, das Jagdschloß Dreilinden, bauen.<sup>31</sup> Dieses wird 1955 abgerissen.<sup>32</sup> Friedrich Karl, der nicht nur als erfolgreicher Heerführer, sondern auch als Lebemann bekannt ist, gründet im Jagdschloß Dreilinden eine „Tafelrunde“, der auch Theodor Fontane beiwohnt und über die er in seinen „Wanderungen“ berichtet.<sup>33</sup> <sup>34</sup> Der Lärm der heranwachsenden Großstadt vertreibt das scheue Wild und nur das Geweih eines mächtigen Zwölfenders (dem letzten erlegten Düppeler Hirsch) erinnert an die prinzlichen Jäger.<sup>35</sup>

Prinz Friedrich Leopold, Sohn und Erbe des 1885 verstorbenen Friedrich Karls, nutzt das Gut im Sinne seines Vaters, veranstaltet Wildjagden und läßt seinen Kindern dort Reitunterricht zukommen.<sup>36</sup> 1894 beginnt er etwa die Hälfte des Gebietes an die Heimstätten-Aktiengesellschaft und an Privatpersonen zu verkaufen. Einen weiteren Anteil verpachtet er unter anderem an Paul Aßmus (1903) und Ernst v. Eberstein (1913).<sup>37</sup> 1921 wird das Gut an Paul Bernau, Besitzer eines Fleischereibetriebes in Berlin-Wilmersdorf verpachtet. Dieser nutzt die weitläufigen Stallungen auf Düppel um Schweine zu mästen. Die Stallungen beherbergen zu dieser Zeit 1.200–1.500 Pferde, Schweine, Rinder und Schafe. Diese werden nach Wilmersdorf ins Schlachthaus

---

<sup>26</sup> Verleihungsurkunde (1865)

<sup>27</sup> Anonymus (1969)

<sup>28</sup> Henschel, persönliche Aufzeichnung (1996)

<sup>29</sup> Kaak (1993)

<sup>30</sup> Krokotsch (1990)

<sup>31</sup> Fontane (1889)

<sup>32</sup> Henschel, persönliche Mitteilung (2001)

<sup>33</sup> Anonymus (1965a)

<sup>34</sup> Kaak (1993)

<sup>35</sup> Anonymus (1926)

<sup>36</sup> Bürkner (1957)

<sup>37</sup> Kaak (1993)

geliefert und die daraus entstandene Fleischware geht an die Niederlassung der Brestowerke, die ebenfalls in Paul Bernaus Besitz ist.<sup>38</sup>

Das Brennereigebäude wird von 1875 bis 1945 als Molkerei genutzt.<sup>39</sup> Der Sohn Friedrich Leopolds, Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, verkauft das Gut 1927 für 11 Millionen Reichsmark an die Stadt Berlin. Der Pachtvertrag des Gutes mit Paul Bernau bleibt bestehen.<sup>40</sup> Im April des Jahres 1930 pachtet Felix Bürkner, Major a.D. das Gut und hält schon am 1. Mai desselben Jahres Einzug mit seinen eigenen Pferden. Er beginnt mit dem Umbau der verschiedenen Einzelställe zu Pferdestallungen. An der Südfront des Gutshofes errichtet Bürkner eine gedeckte, 20 m auf 40 m messende Reitbahn. Im Außengelände errichtet er eine 1.200 m lange Galoppierbahn. Desweiteren baut er für die Gründung einer Reitschule unerläßliche Einrichtungen wie Umkleidegarderoben, Toiletten, Büros, eine Kantine sowie ein gemütlich eingerichtetes Casino im Herrenhaus, wo sich die Prominenz, darunter auch die Reiter der Olympiade von 1936, trifft.

Am 25.10.1930 wird „Die Deutsche Reitschule“ eröffnet.



Abb.1 Insthaus, noch heute mit der Aufschrift „Deutsche Reitschule“ auf der Ostseite

Schon bald treffen sich hier die Größen des Reitsports, unter anderem Stallmeister Köhler aus dem früheren Tattersaal am Brandenburger Tor. Neben Dressur- und Springsport entdeckt Bürkner die Jagd und gründet den Jagdreitklub Düppel. Immer mehr Gäste finden sich ein, darunter auch Prinzessin Sigismund von Preußen und deren Bruder, Prinz Christian zu Schaumburg-Lippe, Kronprinz Wilhelm, der Chirurg Ferdinand Sauerbruch und auch Fritz Tiedemann beginnt seine Karriere auf Düppel.<sup>41</sup>

---

<sup>38</sup> Anonymus (1925)

<sup>39</sup> Krokotsch (1990)

<sup>40</sup> Wetzel (1990)

<sup>41</sup> Kammrad (1987)



Abb. 2 Alter Gestütsstall mit Reitpferden

1933 hält der Reitersturm der SS in Düppel Einzug und es kommt zu einer ständig währenden Fehde zwischen den beiden „Bewohnern“ Düppels . Dann, in der Nacht vom 8. zum 9. Dezember 1933, brennt aufgrund eines Kurzschlusses in der elektrischen Anlage der Reitbahn die hölzerne Reithalle ab. Dies gibt den Anlaß für die Planung und den Bau Europas erster Reithalle mit freitragendem Holzdach, das eine Fläche von 25 mal 70 Meter überspannt.<sup>42</sup> Die Zeichnungen werden vom Zehlendorfer Baurat Kemper angefertigt.<sup>43</sup> Zwei verglaste und beheizbare Tribünen werden später als „Hauptner-Saal“ genutzt. Diese hölzerne Reitbahn brennt im November 1982, nach Reparaturarbeiten an der Heizungsanlage, vollständig ab.<sup>44</sup>

Vier Jahre später wird sie in geringerer Größe in rotem Backstein wieder neu aufgebaut. Im Jahre 1937/38 richtet die SA unabhängig von der „Deutschen Reitschule“ die „Reichsreiterführerschule“ ein, die die Gebäude im Königweg 65, der heutigen Klautentierklinik nutzt (vergleiche Kapitel X.2.).

---

<sup>42</sup> Bürkner (1957)

<sup>43</sup> Keller (1977)

<sup>44</sup> Henschel, persönliche Mitteilung (1997)

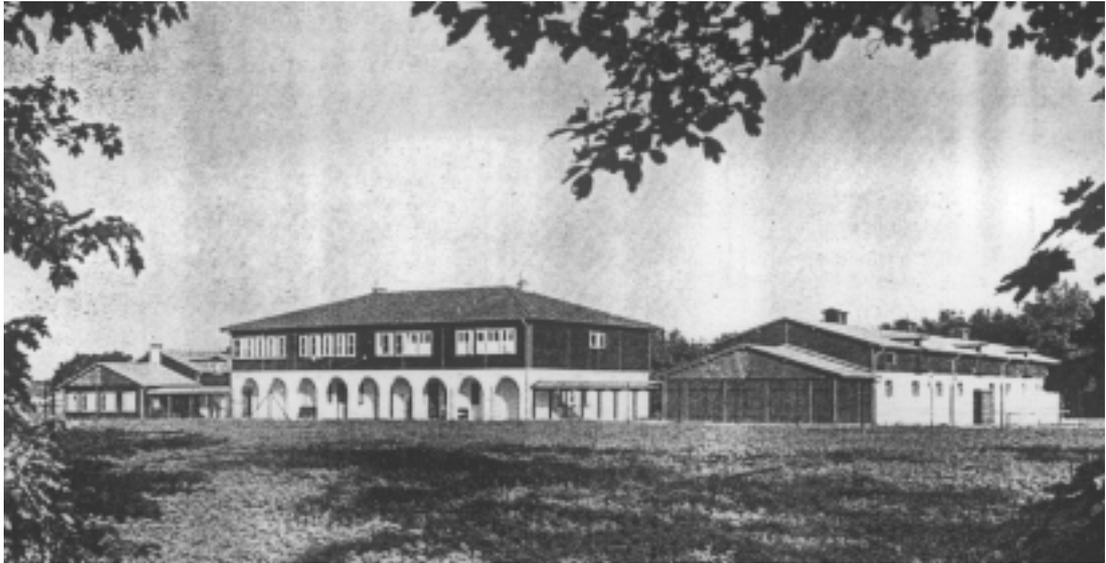


Abb. 3 Reichsreiterführerschule aus nordwestlicher Richtung, um 1940

Am 24. April 1945 wird Düppel von den sowjetischen Truppen eingenommen, im Juli desselben Jahres übergeben sie es den Amerikanern. Der Gebäudekomplex Königsweg 65 wird als Kaserne für die letzte von der US-Army unterhaltene berittene Einheit der Militärpolizei genutzt, dem sogenannten „Horse-Platoon“. In dem ehemaligen SS-Stall sowie in dem reparierten Gestütsstall werden ca. 40 Pferde untergebracht. Die „Deutsche Reitschule“ wird am 22. Januar 1946 endgültig geschlossen. Die Amerikaner gründen weiterhin die ARAB („American Riding Association of Berlin“)<sup>45</sup>. Eine große Anzahl von Leihpferden stehen hier den Angehörigen der Besatzungsmacht zur Verfügung. US-Stadtkommandant ist zu diesem Zeitpunkt Oberst Frank L. Howley, der bis zum Frühjahr 1945 Kommandeur einer US-Einheit bei Salzburg war. Dort kreuzt sich sein Weg mit dem von Oberstabsveterinär Dr. Erwin Becker, der als Chef eines Heimatpferdelazarettes in Salzburg tätig ist.

1946 erinnert sich Howley seiner, als Probleme mit der tierärztlichen Versorgung auftreten, da die US-Militärveterinäre größtenteils auf „food inspection“ spezialisiert sind.

---

<sup>45</sup> Kaak (1993)

Vom 16. Oktober 1946 datiert wird folgendes Schreiben für Dr. Erwin Becker und seine Lebensgefährtin und spätere Frau Rosemarie Sachse verfasst.<sup>46</sup>

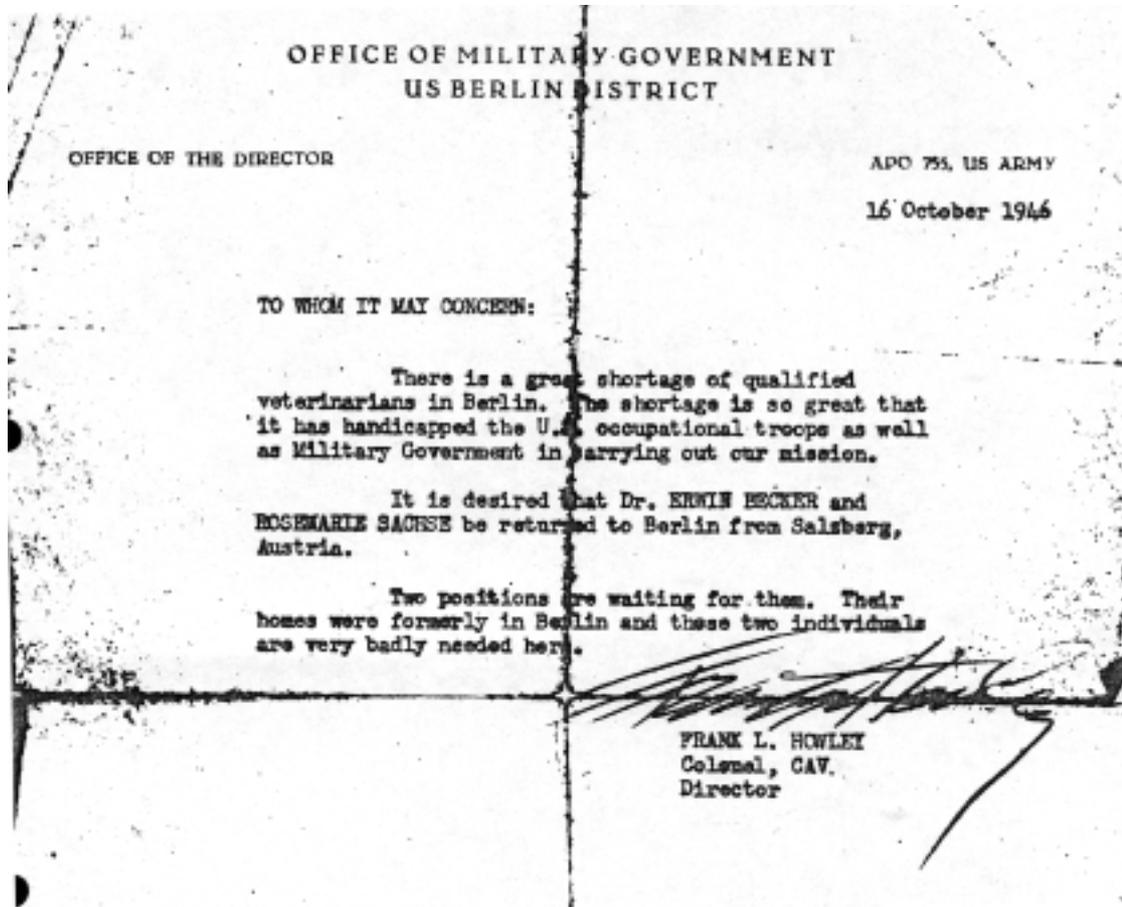


Abb. 4 Schreiben von Oberst Frank L. Howley für Dr. Erwin Becker und Rosemarie Sachse, Okt. 1946

Später, Anfang der fünfziger Jahre, etabliert sich der Akademische Reitverein, der viele Turniere austrägt und bis in die neunziger Jahre das Bild von Düppel prägt. Der ARAB wird nun ein „Veterinary Hospital“ im südlichen Teil des langen Pferdestalls angegliedert, das Dr. Erwin Becker ehrenamtlich leitet. So wird das dem Landschaftsschutz unterworfene, cirka 120.000 qm messende Gut Düppel erstmals tierärztliche Wirkungsstätte und der Grundstein für das heutige Klinikum ist gelegt.

<sup>46</sup> Henschel, persönliche Mitteilung (1997)